

Punkte statt Noten - Warum?

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 7. Dezember 2016 21:48

Ach herrje, wie romantisch.

- "Bringnoten statt Überfallsnoten" Ja klar ... Wenn ich dafür bezahlt werde, anwesend zu sein, wenn es den Damen und Herren gerade passt - gerne.
- "Gruppen- und Projektarbeit" Nee ... ist zu anstrengend, keine Zeit, keine Lust (--> O-Ton SchülerIn)
- "Referate und mündliche Berichte" Nee ... ist zu anstrengend, keine Zeit, keine Lust (--> O-Ton SchülerIn)
- "Schülerfragen ins Zentrum des Unterrichts" Was? Wie? Was soll ich jetzt? Keine Ahnung ... interessiert mich nicht. (--> O-Ton SchülerIn)
- "Doppelstunden einführen" denn für schüleraktiven Unterricht sind 45 min viel zu kurz. Nein ... 45 min sind im Grundkurs das maximal Zumutbare für SchülerIn. Alles, was darüber hinaus geht, verursacht Beulen am Kopf infolge von regelmäßigem Aufschlagen desselbigen auf dem Tisch.

etc. etc.

Soso .. "Noten behindern das Lernen. Die Neurowissenschaft hat längst nachgewiesen, dass Druck und Angst dem Lernen schaden." Die Neurowissenschaft hat auch längst nachgewiesen, dass gute Noten wie eine Belohnung für unsere SchülerInnen sind. Sag mal einem Oberstufenschüler "Hey ... die Projektarbeit, die ist supergeil, die machen Sie jetzt nur für sich, für Ihre geistige Reife! Es gibt keine Note dafür! Keinen Druck, echt jetzt!" Der zeigt Dir nen Vogel. WAAAS??? Keine Note??? Also echt ... für DEN Aufwand will ich mindestens eine doppelt gewichtete Note haben!!!

Im Ernst ... All diese Vorschläge sind gefühlte 100 Jahre alt und sicher super gut gemeint. Setzt aber alles intrinsische Motivation auf Schüler-Seite voraus die nun mal - wenn man entwicklungspsychologisch ehrlich ist - bei 13 - 18jährigen wenig bis gar nicht vorhanden ist. Bei den Älteren vielleicht dann wenigstens noch in bestimmten Fachbereichen und dafür gibt es dann ja Leistungskurse, in denen man von mir aus Gruppenarbeiten und Referate in Doppelstunden veranstalten kann. All diese tollen Vorschläge ignorieren einfach, dass unsere SchülerInnen sich leider nicht nur mit den Fächern beschäftigen, die sie toll finden, sondern halt gemäß Lehrplan auch mit all dem Zeug, das sie gar nicht supergeil finden.

Dieses ganze "man müsste mal, man sollte mal, es wäre doch besser ..." - Gewese geht mir echt zunehmend auf den Senkel. Man müsste vor allem mal die Dinge einfach so nehmen, wie sie nun mal sind und daraus das Beste machen, was eben möglich ist. Abgesehen davon finde ich

tatsächlich Korrigieren so ziemlich das Blödeste, was mein Job so hergibt. Darin stimme ich zu 100 % überein.

Sorry. Vielleicht habe ich verpasst, dass es ironisch gemeint war.